

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

II/1-M-219/2-89

Bearbeiter
Dr. Grohs

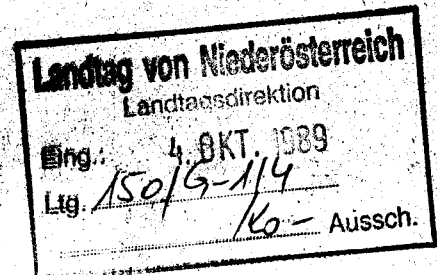
531 10
DW 2543

Datum
3. Okt. 1989

Betrifft

Marktgemeinde Gföhl, Verw. Bezirk Krems; Änderung des Gesetzes
über die Gliederung des Landes Niederösterreich in Gemeinden,
Stadterhebung

Hoher Landtag!



Zum Gesetzesentwurf wird berichtet:

Der Gemeinderat von Gföhl hat in seiner Sitzung am 4. März 1988 einstimmig den Beschluß gefaßt, die Erhebung zur Stadtgemeinde zu beantragen.

1850/54 wurde die Katastralgemeinde Gföhl als freie Ortsgemeinde konstituiert. Im Zuge der Verbesserung der Kommunalstruktur wurden 1967 die Ortsgemeinden Gföhleramt, Mittelbergeramt mit der KG Lengenfelderamt, Rastbach mit KG Reisling, Großmotten, Moritzreith mit den Katastralgemeinden Grottendorf und Neubau, Litsch- und Wurfenthalgraben mit KG Garmanns, Reitern und Seeb (Bescheid vom 12. September 1967, GZ. II/1-2878/5-1967; LGB1. 468/1967) sowie 1970 die Ortsgemeinden Ober-Meisling mit KG Unter-Meisling und Felling, bestehend aus den Katastralgemeinden Felling und Hohenstein, mit Gföhl zur Marktgemeinde Gföhl zusammengeschlossen (Bescheid vom 15. Dezember 1970, GZ. II/1-4528/3-1970; LGB1. 116/1970). Die Großgemeinde Gföhl, die der administrativen Einteilung nach zum Verwaltungsbezirk Krems gehört, umfaßt heute 18 Katastralgemeinden (3 "Märkte", 12 Dörfer, 3 Streusiedlungen) mit ca. 80 km² Gesamtfläche. Bis 1848 war für Gföhl die zuständige Grund- und Landgerichtsobrigkeit die Herrschaft Gföhl-Jaidhof.

Die bauliche und bevölkerungsmäßige Entwicklung der Gemeinde zeigt seit dem 18 Jahrhundert folgendes Bild:

1604	105 Häuser
1771	89 H
1796	97 H
1823	99 H / 544 Einwohner
1850	872 Ew
1870	117 H / 944 Ew
1880	128 H / 1025 Ew
1890	1060 Ew
1900	1110 Ew
1910	187 H / 1337 Ew
1927	198 H / 1217 Ew
1944	230 H / 1304 Ew
1955	276 H / 1391 Ew
1960	319 H / 1447 Ew
1970	435 H / 1673 Ew
1981	573 H / 1692 Ew
	1159 H / 4008 Ew mit den eingemeindeten Ortschaften

Die Bautätigkeit hat in Gföhl seit Beginn der 50er Jahre unseres Jahrhunderts enorm zugenommen; die Häuserzahl hat sich verdoppelt, seit der Jahrhundertwende verdreifacht. Neue Straßenzüge - von 1950 bis 1975 25 Wohnstraßen - wurden angelegt und verbaut.

Interessant ist der Vergleich der Bevölkerungsentwicklung des Marktes Gföhl mit der der eingemeindeten Ortschaften. Wenn man als Vergleichszeitraum die Jahrhundertwende heranzieht, so hat die Bevölkerung des Marktes bis heute um 60 % zugenommen, die Bevölkerung des Umlandes um 30 % abgenommen. Aus diesem Vergleich ist ersichtlich, daß auf den Markt Gföhl die sich in Niederösterreich abzeichnende Tendenz, daß eine zunehmende Anzahl von Häusern einer abnehmenden Bevölkerungszahl gegen-

Übersteht, nicht zutrifft, was eindeutig für die Anziehungskraft und Attraktivität des Marktes spricht.

Urkundlich wird Gföhl erstmals Ende 12. Jahrhundert (ca. 1180) als Sitz eines herzoglichen Ministerialen ("Rudwinus de Gevelli") erwähnt (Urkundenbuch des Landes ob der Enns I, S. 186). Der Ortsname leitet sich von mhd. "gevelle = abschüssiges, tiefes Tal" her; er dürfte sich zuerst auf Altgföhl, angelegt in einem Talgraben, bezogen haben und später auf die Marktsiedlung übertragen worden sein.

Gföhl war Mittelpunkt eines großen landesfürstlichen Forst- und Bannbezirkes (Gföhler Wald) und Sitz des herzoglichen Forstmeisters. Den landesfürstlichen Urbaren des 13. und 14. Jahrhunderts nach leisteten von 12 Ortschaften 109 Zinslehen und Hofstätten sowie 3 Mühlen ihre Abgaben nach Gföhl. Zum Amt Gföhl gehörten die Orte Winkel, Neupölla, Ramsau, Alt Pölla, Thunau, Felling, Loiwein, Gföhl, Krümau, Pallweis, Großmotten und Schmerbach.

1314 wird Gföhl erstmals urkundlich als Markt genannt. Anlässlich der Verpfändung des Gföhler Waldes an die Wallseer durch Herzog Rudolf IV. 1365 wird in Gföhl auch eine landesfürstliche Maut erwähnt. Der Markt erlebte im 14. Jahrhundert einen großen wirtschaftlichen Aufschwung. Eine bedeutende Stellung hatten die herzoglichen Forstmeister, die in Vertretung des Landesfürsten alle obrigkeitlichen Funktionen im Bereich des Gföhler Waldes wahrnahmen. Nach dem Urbar von 1465-1499 war der Gföhler Wald in 14 Ämter gegliedert, und zwar in das Gföhler-, Eisenberger-, Eisengraber-, Mottinger-, Wetzlinger-, Wolfshofer-, Tautendorfer-, Schiltinger-, Mittelberger-, Lengenfelder-, Drosser-, Meislinger-, Senftenberger- und Reichauveramt. Diese Waldämter wurden von Förstern verwaltet, die alle dem Forstmeister in Gföhl unterstellt waren.

1493 verlieh Kaiser Friedrich III. dem Markt Gföhl ein Wappen und ferner das Recht, alle Dienstage einen Wochenmarkt und alljährlich am Mittwoch vor dem Michaelitag einen Jahrmarkt abzuhalten. Auf Bitten der Gföhler Bürger verlegte Kaiser Ferdinand II. 1625 den Michaelmarkt auf den Andreastag und gewährte einen zweiten Jahr-

markt Sonntag nach St.Veit. Da das Volk den Michaelimarkt gewohnt war, blieb er nebenbei bestehen. 1711 gestattete Kaiser Josef I. alle drei Jahrmärkte. Kaiser Karl VI. bestätigte 1714 die Jahrmärkte, verlegte jedoch wegen des Langenloiser Getreidemarktes den Gföhler Wochenmarkt von Dienstag auf Donnerstag. Maria Theresia (1773) und Franz II. (1792) bestätigten ebenfalls diese Markttage. Im vorigen Jahrhundert wurden die Jahrmärkte auf die Tage Philipp und Jakob (1. Mai = Maimarkt), St.Veit (15. Juni = Veitsmarkt), St.Bartholomäus (24. August = Bartholomäusmarkt) und St.Andreas (30. November = Andreasmarkt) verlegt, an denen sie auch heute noch abgehalten werden. Auf dem Wochenmarkt am Donnerstag wurden vor allem Rinder, Ferkel und Getreide angeboten. Der Rindermarkt entwickelte sich zum größten Markt des Waldviertels, vor allem in Hinblick auf den Handel mit Zugochsen. Durch die einsetzende Motorisierung in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts wurden keine Zugochsen mehr gebraucht und der Rindermarkt in Gföhl verlor seine Bedeutung.

Im 16. Jahrhundert wurde der Markt Gföhl weitgehend protestantisch und blieb in den folgenden Kriegszeiten nicht von Feindeinfällen verschont. 1597 plünderten aufständische Bauern den Markt; im 30jährigen Krieg wurde er von böhmischen, kaiserlichen und schwedischen Truppen verwüstet.

Bereits in der Amtszeit von Forstmeister Hans Hübner (ab 1584) beginnt gegen den Widerstand der Hofkammer die Besiedlung der Gföhler Waldämter mit Holzknechten. In der ersten Hälfte des 17 Jh. wird diese Besiedlung verstärkt fortgesetzt; außerdem werden Glashütten errichtet. Diese Maßnahmen geben dem Wirtschaftsleben im Markt neue Impulse und halfen die Schäden des 30jährigen Krieges zu überwinden. In der Regierungszeit Maria Theresias werden viele dieser Holzhackerhütten und Kleinhäuser im Gföhler Wald in Bauernwirtschaften umgewandelt.

Das Amt Gföhl und der Gföhlerwald waren seit dem 13. Jahrhundert landesfürstlich, jedoch zumeist verpfändet. Als Pfandinhaber scheinen prominente Adelsfamilien, und zwar die Wallseer,

Maissauer, Neudegger sowie im 16. Jh. die Herren von Greiss, auf. 1608 verkaufte Kaiser Rudolf II. die Herrschaft Gföhl um 220.000 fl an Lazarus Henckel v. Donnersmark als erbliches Eigentum. Weitere Eigentümer waren die Kielmann v. Kielmannsegg (1651), die Sinzendorfer (1668-1822), Graf d'Orsay sowie die Freiherrn v. Sina (1834). 1884 erwarb den Besitz Wilhelm Ritter von Gutmann, in dessen Familie sich das Gut noch heute befindet.

Gföhl war Sitz eines Landgerichtes, dessen Amtsbereich sich über 62 Orte zwischen Kamp und Krems erstreckte und 1.141 Feuerstätten (behaute Güter) umfaßte. Ungefähr im gleichen räumlichen Bereich lag der Gföhler "Ungeldbezirk" (Getränkesteuereinhebungsbereich).

Der Markt war im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit nicht nur Sammelpunkt des Handwerks, sondern auch Standort einer Reihe von Zünften. Die Zünfte der Wagner, Schmiede, Bäcker und Leinenweber hatten in Gföhl ihren Sitz. Am frühesten sind die Zünfte der Schmiede und Wagner nachweisbar. Die Gföhler Leinenweberzunft war die zahlenmäßig umfangreichste des ganzen Kronlandes. 1674 wird erstmals die Zunft der Binder erwähnt, die in diesem Jahr ihre Ordnung von Kaiser Leopold I. bestätigt erhielt. Zum "Gföhler Handwerk" und damit zur Gföhler Zunftlade gehörten die Meister der Orte Gföhl, Imbach, Senftenberg, Unter-Meisling, Loiwein, Brunn, Albrechtsberg, Reinprechts, Grainbrunn, Friedersbach, Prand, Grünbach, Allentsgschwendet, Motten, Rastbach, Krumau, Idolsberg, Wegscheid, Alt-Pölla, Neu-Pölla, Winkl und Rastenfeld.

Der aufstrebende Markt blieb jedoch nicht von Katastrophen verschont. Die Verwüstungen im 30jährigen Krieg wurden bereits erwähnt. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts forderte die Pest viele Opfer. 1748 legte eine durch Blitzschlag entfachte Feuersbrunst den Markt in Schutt und Asche. In den Franzosenkriegen 1805 und 1809 plünderten verbündete russische Husaren und durchziehende Franzosen die Gegend. 1820 brach erneut ein Großbrand aus, dem der Kern des Marktes zu Opfer fiel. Beim

Wiederaufbau ging der mittelalterliche Charakter des Marktes verloren. Die Zeit nach der Grundentlastung 1848/49 war für Gföhl von großer Bedeutung. Der Markt wurde als "freie Ortsgemeinde" konstituiert. Als Poststation an der alten Salzstraße, ca. seit 1790, sowie als Gewerbe- und Handelszentrum im südlichen Waldviertel erlangte er überregionale Bedeutung. 1850 erhielt Gföhl ein Bezirksgericht und ein Steueramt. Von 1854 bis 1867 war der Ort Sitz eines Bezirksamtes. Weiters wurde Gföhl "Straßenbezirk" mit einem "Straßenausschuß" als Verwaltungsorgan, sowie "Fürsorgebezirk" mit einem Fürsorgerat. Eine Steueraufsichtsstelle war ebenfalls im Ort untergebracht. 1922 erhielt Gföhl eine Bezirks-Bauernkammer. Seit 1850 hat in Gföhl auch ein öffentlicher Notar seinen Amtssitz. Im wirtschaftlichen Bereich kam es 1867 zur Gründung einer Sparkasse, 1898 zur Errichtung eines Spar- und Darlehensvereines (heute Raiffeisenkasse) Gföhleramt sowie 1923 zur Gründung einer Lagerhaus- und 1927 einer Molkereigenossenschaft.

Der Tradition nach soll die Kirche in Gföhl von der Babenbergerin Margarete Mitte 13. Jahrhundert als Filialkirche von Meisling errichtet worden sein. Meisling zählte zu den 1135 genannten 13 babenbergischen Eigenpfarren und wurde 1212 als Stiftungsgut dem Kloster Lilienfeld einverleibt. 1337 wird erstmals ein Pfarrer in Gföhl erwähnt (Heinrich v. Stratzing). Der Sprengel der Filiale Gföhl umfaßte neben dem Markt die Dörfer Eisengraben, Reitern, Garmanns, Litzgraben und Wurfenthal. Mitte 17. Jahrhundert schied Gföhl aus dem Meislinger Pfarrbezirk aus, erhielt die angrenzenden Waldämter zugeteilt und wurde zur Waldpfarre Gföhl erklärt. Das Patronat ging an die Herrschaft Gföhl-Jaidhof über. 1715 bis 1720 wurde die kleine gotische Pfarrkirche durch einen stattlichen Barockbau ersetzt, der nach dem Brand von 1820 seine heutige Gestalt erhielt. Der 49 m hohe Turm der Kirche ist zum Wahrzeichen von Gföhl geworden.

Das Kloster Lilienfeld unterhielt in Gföhl eine Pfarrschule. 1610 berichtete der Pfarrer von Meisling dem Hofmeister des Stiftes

Lilienfeld in Wien über die Zustände der Filialkirche von Gföhl, daß dort nichts gebaut werde, weder am Pfarrhof noch an der Schule. Zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges wurde Gföhl von böhmischen Truppen geplündert und ein Teil des Ortes, darunter die Schule, niedergebrannt. 1622, unter Pfarrer Carpentius wurde die Schule wieder errichtet. Nach der Übernahme des Pfarrpatronats durch die Herrschaft Gföhl-Jaidhof kam es zu einem lang andauernden Streit zwischen dem jeweiligen Pfarrer und der Herrschaft um das Recht der Aufnahme des Schulmeisters. Das Gföhler Schulhaus stand neben der Pfarrkirche und war dem Pfarrer dienstbar; es wird 1594 erstmals erwähnt. Der seit 1652 andauernde Streit zwischen Kirche, Gemeinde und Herrschaft wegen des Schulpatronats fand 1747 durch einen Vergleich sein Ende. Das Recht der Lehreraufnahme behielt der Pfarrer, doch mußte er die Gemeinde hören und den Lehrer der Herrschaft vorstellen. Nach der Umwandlung der Pfarrschule in eine sog. Trivialschule aufgrund der Maria-Theresianischen Schulreform 1774 wurde das Schulgebäude 1787 von der Herrschaft aufgestockt und die Schule zweiklassig geführt. Infolge der wachsenden Schülerzahl mußte die Schule 1859 durch einen Zubau um eine dritte, 1870 um eine vierte und 1875 um eine fünfte Klasse erweitert werden. 1881/82 errichtete man ein neues Schulhaus mit sieben Klassenzimmern, einer Lehrerwohnung und den erforderlichen Nebenräumen. Der Bau kostete 36.000 Gulden. Von 1881 bis 1909 wurde die Volksschule Gföhl siebenklassig geführt, 1909 auf neun Klassen erweitert. 1922 bewilligte der Landes-schulrat für Niederösterreich die Errichtung einer dreiklassigen Knabenbürgerschule, die im Schuljahr 1927/28 in eine vierklassige Hauptschule umgewandelt wurde. Aufgrund der drückenden Raumnot wurde 1928-30 das Gföhler Waisenhaus als Schulgebäude adaptiert, in das mit Schulbeginn des Schuljahres 1930/31 die vier Hauptschulklassen übersiedelten. Im Zuge der Kriegereignisse erlitt die Schule durch Einquartierungen von Truppen der Wehrmacht, der russischen Wlassow-Armee und später der Roten Armee schwere Schäden. Erst nach umfangreichen Renovierungsarbeiten 1947/48

konnte die Hauptschule im März 1948 wieder bezogen werden. 1967 bis 1970 wurde direkt an die alte Hauptschule ein neues Schulgebäude angebaut, das 12 Klassenzimmer und die entsprechenden Nebenräume (Kanzlei, Lehrerzimmer, Lehrmittelzimmer) sowie einen Turnsaal enthält. In den Kellerräumen wurden ein Festsaal, ein Gymnastikraum und zwei Werkstätten eingerichtet (Gesamtbaukosten: 11,6 Mill. Schilling). 1978/79 errichtete die Gemeinde östlich der neuen Hauptschule eine Schulsportanlage, die ein Handball- und ein Basketballspielfeld, vier 100m-Laufbahnen, eine Weitsprung- und eine Hochsprunganlage sowie einen Kugelstoßsektor umfaßt. In Gföhl werden derzeit 8 Volksschulklassen (Volksschulsprengel: Gföhl, Jaidhof), 2 Sonderschulklassen (Sprengel: Gföhl, Jaidhof, Krumau, Rastenfeld, Lichtenau), 11 Hauptschulklassen, davon 2 Sporthauptschulklassen (Sprengel: Gföhl, Jaidhof, Krumau, Pallweis, Lichtenau) sowie 1 Klasse Polytechnischer Lehrgang (Sprengel: Gföhl, Jaidhof, Krumau) geführt.

Die Gemeinde Gföhl unterhält auch eine Musikschule, die nach Umbau des Dachgeschosses der alten Hauptschule dort Lehr- und Übungsräume zur Verfügung gestellt bekam.

Im Osttrakt der alten Schule wurde nach einem großzügigen Um- und Ausbau 1984 der viergruppige Landeskindergarten untergebracht. An Sportstätten sind ein Turnsaal, ein Fußballplatz mit gedeckter Tribüne (1979 errichtet), die Schulsportanlage mit Handball- und Basketballspielfeld sowie Leichtathletikanlage und drei Tennisplätze vorhanden. Der Fußballklub SC Admira Gföhl nimmt mit drei Mannschaften an Meisterschaften teil. Die Turnergruppe Gföhl veranstaltet regelmäßig Wettbewerbe zur Erlangung des österreichischen Turn- und Sportabzeichens (ÖSTA) und versucht damit vor allem die Jugend der Großgemeinde anzusprechen. Sportlich erfolgreich sind sowohl der 1973 gegründete Gföhler Tennisclub (GTC), der derzeit mit 6 Mannschaften am Tenniswettkampfsport teilnimmt, wie auch der Union Judoklub Kremstal, 1978 ins Leben gerufen, der in den letzten Jahren bei den NÖ Landemeisterschaften mehrere Medaillen erringen konnte.

Das kulturelle Leben der Gemeinde bereichern 21 Vereine (Gföhler Tanzorchester, Gesang- und Orchesterverein Gföhl, Gföhler Hausmusikkreis, Trachtenkapelle, Waldviertler Jagdclub Gföhl, Volkstanzgruppe, Ländliches Fortbildungswerk, NÖ Volksbildungsverein-Zweigstelle Gföhl, Aktivzentrum Waldviertel, NÖ Bildungs- und Heimatwerk Gföhl, Pro Waldviertel, Pfadfindergruppe, Veteranen- und Kameradschaftsvereine, Österr. Alpenverein-Gruppe Gföhl etc.). Die kulturellen Aktivitäten in Gföhl reichen von Ausstellungen, Theateraufführungen, Vorträgen, Dia- und Filmvorführungen, Konzerten des Gesang- und Orchestervereines, Liederabenden, Volksmusik- und Volkstanzveranstaltungen über Straßenmusikantentreffen, Gföhler Musikfest und Gföhler Volksfest bis zu den Platzkonzerten und Fröhschoppenkonzerten der Trachtenkapelle. Die Gföhler Trachtenkapelle hat bei den Wertungsspielen des NÖ Blasmusikverbandes dreimal in ununterbrochener Reihenfolge einen 1. Rang belegt und erhielt dafür vom Landeshauptmann eine besondere Ehrung.

Gföhl verfügt über eine modernst eingerichtete, nach Abteilungen gegliederte magistratische Verwaltung, in der unter einem Amtsleiter (Obersekretär) 14 Gemeindebedienstete beschäftigt sind. Das Gemeindeamt ist seit 1987 in einem mit Unterstützung des Bundesdenkmalamtes und finanzieller Hilfe der NÖ Landesregierung vorbildlich restaurierten spätgotischen Gebäude, das von der Gemeinde 1972 erworben wurde, untergebracht. Für die Revitalisierung und Restaurierung dieses Gebäudes wurde Gföhl 1987 der erste Ortsbildpreis für ortsbildgerechtes Bauen zuerkannt.

Für die örtliche Sicherheit sorgt der 1871 in Gföhl eingerichtete Gendarmerieposten. Der Personalstand umfaßt 10 Beamte, die über zwei Dienstfahrzeuge verfügen und den Straßenverkehr auf 22,7 km Bundesstraße und 120 km sonstiger Straßen zu überwachen haben. Der Einsatzbereich erstreckt sich auf die Gemeinden Gföhl, Jaidhof und Krumau.

Zum Standesamtsbezirk wie auch zum Staatsbürgerschaftsverband Gföhl gehören die Gemeinden Gföhl, Jaidhof, Krumau am Kamp, Lichtenau und Rastenfeld.

Im Markt Gföhl wurde bereits 1868 der "Turnfeuerwehr-Verein Gföhl" gegründet. Im Gebiet der heutigen Großgemeinde befinden sich 11 Feuerwehren, die FF Gföhl, die FF Felling (gegr. 1874), die FF Großmotten (gegr. 1880), die FF Grottendorf (gegr. 1928), die FF Hohenstein (gegr. 1903), die FF Meisling (gegr. 1873), die FF Moritzreith (gegr. 1908), die FF Rastbach (gegr. 1893), die FF Reisling (gegr. 1908), die FF Reittern (gegr. 1903) und die FF Seeb (gegr. 1925). Den Feuerwehren (Mannschaftsstand: 289 Feuerwehrleute) stehen geeignete Zeughäuser sowie 18 Löschfahrzeuge, davon zwei Tanklöschfahrzeuge und ein Rüstfahrzeug, und die erforderlichen Geräte zur lokalen Brandbekämpfung zur Verfügung.

Gföhl ist ^{gemeinsam} mit Jaidhof eine eigene Sanitätsgemeinde mit drei praktischen Ärzten, zwei Zahnärzten und zwei Tierärzten, die auch für die veterinärmedizinische Betreuung des Umlandes zuständig sind. Ergänzt wird das Betreuungsservice durch die örtliche Apotheke und eine Mutterberatungsstelle. 1977 errichtete die Gemeinde ein Ärztehaus, in dem die Ordinationen und Wohnmöglichkeiten für einen praktischen Arzt und zwei Zahnärzten untergebracht sind. Die Ortsstelle Gföhl des Roten Kreuzes wurde 1947 eingerichtet und verfügt seit 1972 über einen Rettungswagen, der etwa 300 mal pro Jahr im Einsatz ist (ca. 15.000 km an Einsatzfahrten). Der Einsatzleiter des Roten Kreuzes wird von rund 40 freiwilligen Helfern unterstützt.

Neben den Hausbrunnen gab es in Gföhl Mitte vorigen Jahrhunderts drei Wasserstuben, eine davon im alten Rathaus, die von Quellen aus der Umgebung des Marktes gespeist wurden. Die erste Tiefquellenwasserleitung wurde bereits 1902 gebaut, mit Wasserentnahme aus der "Aschauer- und Feiertagquelle" sowie einem Hochbehälter auf der Windighöh. 1927, 1949, 1963 und 1980 wurden neue Quellen erschlossen, sodaß Gföhl und die meisten der eingemeindeten Orte heute von fünf Brunnenanlagen mit drei Hochbe-

halten versorgt werden.

Für die Entsorgung der Gemeinde ist ein 14,5 km langes Mischwasserkanalnetz mit einer vollbiologischen Zentralkläranlage vorhanden, die 1972 in Betrieb genommen wurde, Aufgrund der hohen Niveauunterschiede innerhalb des Marktes muß ein Teil der Abwässer mit Hilfe eines Pumpwerkes zur Kläranlage zurückbefördert werden.

Eine moderne Müllabfuhr sorgt für die Reinhaltung der Gemeinde. Die Mülldeponie in Gföhl wurde 1980 geschlossen, der Müll muß nach Gneixendorf gebracht werden.

Die Gemeindestraßen und Güterwege wurden in den letzten Jahrzehnten ausgebaut und mit einer staubfreien Schwarzdecke versehen. Die Straßenreinigung erfolgt mit modernen Geräten (1978 Anschaffung einer Straßenkehrmaschine), ebenso die Schneeräumung.

Verkehrsmäßig ist Gföhl durch die Bundesstraße B 32 (Neu-Pölla - Gföhl - Krems) und B 37, dem Tal der Krems folgend, sowie die LHST 55 (Langenlois - Lengenfeld - Gföhl - Zwettl) und LHST 57 (Gföhl - Tautendorf - Gars) erschlossen. Autobuslinien stellen Verkehrsverbindungen nach Zwettl, in den Zentralraum Krems - St.Pölten und in das Kamptal her.

Nach der Grundentlastung Mitte vorigen Jahrhunderts wurde in Gföhl unter Leitung eines Bezirkswegmeisters ein k. u. k. Bezirksstraßenausschuß eingerichtet, der den Bau vieler Bezirksstraßen veranlaßte. 1938 erfolgte die Auflösung dieses Straßenausschusses und die Übernahme des Personals in die örtliche Straßenaufsicht der Reichsstraßenverwaltung. 1945 wurde die Straßenaufsicht Gföhl der zum Amt der NÖ Landesregierung gehörenden Straßenverwaltung eingegliedert. In den Fünfzigerjahren erfolgte die Teilung der Straßenmeisterei Gföhl in Gföhl I und Gföhl II. 1961 wurde im Markt der neue Bauhof der Straßenmeisterei errichtet und 1975 beide Straßenmeistereien zu einer Großstraßenmeisterei zusammengelegt. Die Straßenmeisterei Gföhl hat ca. 240 Straßenkilometer zu betreuen und verfügt derzeit über 14 Kraftfahrzeuge, 1 Grabgerät und 2 Straßenwalzen (Beschäftigungsstand: 2 Straßenmeister und 58 Bedienstete).

Das Postamt (PLZ 3542) und Wählamt Gföhl, zuständig für die Gemeinden Gföhl, Jaidhof, Großmotten, Brand und Grottendorf, sorgen für die Kommunikation mit der Außenwelt. 1793 erhielt Isabella Freiin v. Ehrmann die Bewilligung, in Gföhl und Neupölla ordentliche Poststationen zu errichten. Seit 1867 hat Gföhl ein Telegraphenamt, die Postsparkasse wird 1883 eingeführt. 1912 erhält Gföhl das Telefon, 1919 beginnt der staatliche Autoverkehr mit Krens. 1958 wird das neue Postamt in Gföhl errichtet. Heute umfaßt das Postamt drei Sektoren: Postbeförderung, Personenbeförderung und den Fernmeldesektor (Beschäftigungsstand: 1 Amtsleiter und 17 Bedienstete sowie ein Bautrupp der Fernmeldeabteilung mit 14 Beschäftigten).

Wirtschaftlich ist die Gemeinde sehr unterschiedlich strukturiert. Im Ort Gföhl sind größere Betriebe, gewerbliche Mittelbetriebe sowie Gewerbe- und Handelsbetriebe für den Lokalbedarf angesiedelt, in den zur Großgemeinde gehörenden Siedlungen um Gföhl überwiegen die landwirtschaftlichen Betriebe.

Derzeit haben in Gföhl eine Baufirma mit 65 und eine Installationsfirma mit 53 Beschäftigten ihren Standort. Erwähnenswert sind eine Kerzenerzeugung und ein Betrieb für Stoffdrucke, die vor allem in die BRD, Schweiz, Niederlande, Belgien und Italien exportieren.

Von über den lokalen Bereich weit hinausreichender wirtschaftlicher Bedeutung ist das Raiffeisen-Lagerhaus Gföhl mit Landw. Produktenhandel, Mineralölhandel, Baumarkt, KFZ-Handel und KFZ- und Landmaschinenreparaturwerkstätte (66 Beschäftigte). Mit seinen Filialen Wolfshoferamt, Lichtenau, Allentzgschwendt und Krumau betreut es den gesamten Gerichtsbezirk Gföhl, mit seiner Filiale Tautendorf einen Teil des Verwaltungsbezirkes Horn. Außerdem beherbergt Gföhl über 80 Erzeugungs- und Handelsbetriebe, darunter einen Mineralöl- und Landesproduktenhandel; einen Stanz- und Preßbetrieb (Export nach BRD), eine Erzeugung von Uniformen, Kappen und Zubehör, 4 Tischlereibetriebe, 1 Elektrotechnikunternehmen, 2 Uhren- und Schmuckhandlungen,

5 Tankstellen mit KFZ-Bedarfsartikel, 5 KFZ- und Landmaschinenreparaturwerkstätten mit KFZ-Handel, ein Möbelhaus, eine Glas- und Porzellanfirma, eine Sodawasser- und Limonadenerzeugung, eine Erzeugung von kunstgewerblichen Artikel (Export in BRD, USA, Schweiz, Frankreich, Japan), eine Textilwarenerzeugung, 2 Sägewerke, 3 Friseure und Perückenmacher, denen überörtliche Bedeutung zukommt. Die Sparkasse Gföhl mit ihren Filialen Lichtenau und Rastenfeld sowie die Raiffeisenkasse Gföhl sorgen für die finanzielle Betreuung der Gemeinde und des Umlandes. Die Bedeutung der Raiffeisenkasse Gföhl mit ihren Filialen Franzen, Krumau, Niedergrünbach, Lichtenau, Loiwein, Großreinprechts, Albrechtsberg und Els beschränkt sich nicht nur auf den Gerichtsbezirk Gföhl, sondern erstreckt sich auch auf den südöstlichen Teil des Verwaltungsbezirkes Zwettl. Daß das Waldviertel zunehmend vom Fremdenverkehr entdeckt wird, kommt auch Gföhl zugute. Fischereimöglichkeiten, Rund- und Radwanderwege, Schilanglaufloipen, Natureisbahn, Tennisplätze etc. sollen den Gästen Erholung und Abwechslung bieten. 120 Betten sowie 21 Gasthäuser und zwei Konditoreien stehen für Besucher bereit.

Neben der bereits erwähnten Straßenmeisterei ist Gföhl Sitz mehrerer Ämter, die überörtliche Funktionen besitzen. An erster Stelle ist hier das Bezirksgericht zu nennen, durch dessen Errichtung 1850 Gföhl zum Hauptort eines Gerichtsbezirkes wurde. In engem Zusammenhang mit dem Gericht steht das ebenfalls 1850 eingerichtete Notariat Gföhl, das für den Bereich des gesamten Gerichtsbezirkes zuständig ist. Weiters ist Gföhl Standort für amtliche KFZ-Überprüfungen. Hiezu kommen noch Bezirksbauernkammer, Fürsorgeamt und Jugendamt (eine Expositur der Bezirkshauptmannschaft Krems) sowie Sprechtag des Arbeitsamtes; der Zuständigkeitsbereich aller dieser Ämter ist der gesamte Gerichtsbezirk.

Seitens der NÖ Raumplanung wird Gföhl als zentraler Ort der Stufe II beschrieben. Im Raumordnungsprogramm für Gewerbe und Industrie wird Gföhl als "Ausbaustandort zweiter Ordnung, der

in einem Förderungsgebiet zweiter Ordnung liegt" eingestuft, im Freizeit- und Erholungsraumordnungsprogramm sowie im Raumordnungsprogramm für Gesundheitswesen als "Eignungsstandort erster Ordnung", ebenso im Bereich des Schul- und Kindergartenwesens.

Das heißt, daß Gföhl vor allem in den Bereichen Verwaltung und Wirtschaft, eingeschränkt in den Bereichen Schule und Kindergarten, Freizeit und Erholung sowie Gesundheitswesen überregionale Bedeutung besitzt.

Für die Stadterhebung von Gföhl spricht, daß es sich bei Gföhl um einen alten Zentralort handelt, Verwaltungsmittelpunkt für das gesamte Gebiet des Gföhlerwaldes, der seine zentrale Funktion vom Spätmittelalter bis heute - wie gezeigt werden konnte - nicht eingebüßt hat. Positiv zu bemerken ist auch, daß die Bevölkerung im Markt Gföhl im Gegensatz zum Umland zunimmt und daß die in NÖ sich abzeichnende Tendenz, daß eine zunehmende Anzahl von Häusern einer abnehmenden Bevölkerungszahl gegenübersteht, für Gföhl nicht zutrifft, was eindeutig für die Anziehungskraft und Attraktivität des Marktes spricht. Unbestritten sind auch die beachtlichen kommunalen Aufbauleistungen in den letzten Jahrzehnten innerhalb der Gemeinde.

Die NÖ Landesregierung beehrt sich daher, den Antrag zu stellen:

Der Hohe Landtag wolle die beiliegende Vorlage der NÖ Landesregierung über die Änderung des Gesetzes über die Gliederung des Landes Niederösterreich in Gemeinden der verfassungsmäßigen Behandlung unterziehen und einen entsprechenden Gesetzesbeschluß fassen.

NÖ Landesregierung

H ö g e r

Landeshauptmannstellvertreter

Für die Richtigkeit
der Ausfertigung

Pehr